

ICC-Profil

Englisch: ICC Profile

KAMERA

Farbkalibrierungsdatei, die Gerätefarbräume (Kamera, Monitor, Drucker) zur Standardreferenz (sRGB, DCI-P3) übersetzt. Ohne Profil: Monitor zeigt völlig andere Farben als Monitor auf dem anderen Kontinent.

Im Schnittplatz zeigt ein Monitor Farben, die auf dem Referenzmonitor des Coloristen völlig anders aussehen — obwohl beide Dateien identisch sind. Das ist das klassische ICC-Profil-Problem. Ein ICC-Profil ist keine Umwandlung, sondern eine mathematische Beschreibung, wie ein bestimmtes Gerät Zahlen in Farbe übersetzt. Ein 4K-Monitor hat eine andere Phosphorzusammensetzung als der eines Kollegen drei Meter weiter. Ohne Profil interpretiert jedes System die RGB-Werte nach eigenem Gutdünken. Im Alltag funktioniert das so: Die Kamera speichert RAW oder ProRes — Rohdaten ohne inhärenten Farbraum. Der Schnittplatz-PC hat ein Profil für seinen spezifischen Monitor (z.B. Dell U2718Q, kalibriert mit X-Rite i1). Dieser Monitor wird gegen einen Standard wie Rec. 709 oder DCI-P3 kalibriert. Das ICC-Profil ist die Bedienungsanleitung: "Wenn die Datei sagt RGB(255, 0, 0), zeige genau diese Rot-Wellenlänge." Ohne Profil rät der Monitor wild herum. Mit Profil wird Farbkommunikation reproduzierbar — nicht perfekt, aber reproduzierbar. In der Praxis werden ICC-Profile in den Systemordnern gespeichert (macOS: /Library/ColorSync/Profiles, Windows: C:\Windows\System32\spool\drivers\color). Color-Management-Software — ob DaVinci Resolve, Baselight oder Adobe CC — liest diese Profile und wendet sie an, wenn ein Bild auf dem Monitor dargestellt wird. Das ist nicht dasselbe wie Farbkorrektur. Das ist ehrliche Interpretation. Der Colorist arbeitet mit kalibriertem Monitor und zugewiesenem Profil. Drei Etagen weiter braucht es denselben Setup, sonst zeigen beide Systeme unterschiedliche Bilder derselben Datei. Typische Fehler: Der Monitor wird nie kalibriert — ein unkalibriertes Profil ist wertlos. Profile werden der Color-Suite nicht zugewiesen, sodass nur der rohe Sensor-Output sichtbar ist, nicht das kalibrierte Ergebnis. Oder verschiedene Teammitglieder arbeiten mit unterschiedlichen Profilen, was zu Korrekturen führt, die auf anderen Systemen falsch aussehen. Standards wie Rec. 709 für Broadcast oder DCI-P3 für Kino sind keine Richtlinien — sie sind die Sprache, in der die gesamte Pipeline spricht. Das ICC-Profil ist die Übersetzung.